

(Frei)Raum zum Forschen

Tipps und Beispiele für die räumliche Gestaltung in der Kita

Ob große oder kleine Kita, mit Spielplatz, Garten oder ohne – jede Einrichtung kann den Kindern Raum zum Entdecken bieten. Unterschiedliche „Haus der kleinen Forscher“-Kitas zeigen, wie sie nach ihren Möglichkeiten das alltägliche Forschen räumlich einbinden und damit unterstützen. Wie sollte eine forscherefreundliche Umgebung in der Kita gestaltet sein?



Labor oder Forscherecke?

Um das Forschen im Kita-Alltag zu ermöglichen, gibt es sowohl für große als auch für kleine Einrichtungen passende Gestaltungsideen. Manche Kitas haben viel Platz, so dass sogar ein kleines „Forscherlabor“ oder „Forscherraum“ eingerichtet werden kann. Andere nutzen die bestehenden Räume und gestalten eine kleine Forscherecke oder setzen einen mobilen Forschertisch ein.

Wichtig ist, dass der Bereich zum Forschen für die Kinder möglichst frei zugänglich ist – drinnen oder draußen. Denn offene Forscherräume animieren die Kleinen am stärksten zum Forschen bzw. Weiterforschen: „Gelegenheit macht Forscher“. Das geht auf die Erfahrung von fast 1.700 „Haus der kleinen Forscher“-Kitas zurück, die im Frühjahr 2011 dazu befragt wurden.

Genau wie Spielzeug sollten jedem Kind anregende Forschermaterialien und Gegenstände frei zur Verfügung stehen. So können die Kinder der eigenen Entdeckerlust und ihren eigenen Fragen jederzeit selbstständig nachgehen und sich die Zeit nehmen, die sie zum Forschen brauchen.

Tipps und Beispiele >

Ein Forscherraum entsteht: Tipps für die Einrichtung

1. Erste Schritte: Offenheit für neue Raumplanung

Die Gestaltung einer Umgebung, in der Forschen gut möglich ist, kann ein eigenes Projekt sein. Binden Sie Kolleginnen und Kollegen, Kinder und Eltern in die Planung und Umsetzung ein.

Die räumliche Gestaltung kann sich dabei weiter entwickeln. Je nach Thema und wachsendem Vorwissen der Kinder werden sich die Bedürfnisse und Anforderungen wahrscheinlich ändern.

2. Kleine Forscher inspirieren: Material und Ausstattung

Schaffen Sie gemeinsam mit den Kindern eine inspirierende Umgebung – mit einer möglichst großen Vielfalt an Forschermaterialien aus dem Alltag wie Gefäße, Natur- und Verbrauchsmaterialien, Lupen, Taschenlampen, Pipetten, Kerzen, Büroklammern, Tinte, Spiegel usw.

Beobachten Sie, für welche Materialien und Phänomene sich die Kinder besonders begeistern und ergänzen Sie die Ausstattung kontinuierlich. Sprechen Sie Eltern oder mögliche Partner der Kita an, ob sie Gegenstände wie ein Mikroskop, eine Waage, Magnete, Batterien oder Lämpchen bereitstellen oder bei der Anschaffung helfen können.

3. Ein kindgerechter Zugang

Die Forschermaterialien sollten nach Möglichkeit auf Augenhöhe der Kinder erreichbar sein, um ihnen den freien Zugang zu ermöglichen, z.B. in Regalen oder Kisten.

4. Wasser marsch!

Idealerweise sollte eine Wasserquelle und ein Abfluss in der Nähe der kleinen Forscherinnen und Forscher sein, da Wasser beim Experimentieren oft eine Rolle spielt. Tischoberflächen und Fußboden im Forscherbereich sollten wasserunempfindlich und leicht zu reinigen sein.

5. Dokumentation: Kleine Forscher in Bildern

Halten Sie im Forscherbereich eine digitale Kamera bereit, mit der Sie das Experimentieren oder die Forscherergebnisse der Kinder dokumentieren können. Eine Fototafel kann später als Erinnerung oder zum Wiederholen eines Versuchs dienen. Gestalten Sie in der Kita eine Forscherwand mit Bildern, so dass Eltern und andere Besucher an der gemeinsamen Arbeit und an Forscherprojekten teilhaben können.

6. Regeln für kleine Forscher

Vereinbaren Sie gemeinsam mit den Kindern Regeln für die Nutzung der Materialien und das Forschen in der Kita. Siehe folgendes Beispiel.

Beispielregeln für das Forschen in der Kita

- Experimentiergegenstände und Lebensmittel werden getrennt.
Es wird entweder geforscht oder gegessen.
- Mit Werkzeug (z.B. Schere) wird nur am Tisch gearbeitet.
Anschließend wird das Werkzeug weggeräumt. Niemals liegen lassen oder damit herumlaufen.
- Beim Forschen am Tisch wird nicht gedrängelt oder geschubst.
- Alle Gegenstände und Materialien werden so behandelt, dass auch andere Kinder damit arbeiten können.
- Alle Gegenstände und Materialien werden mit anderen Kindern geteilt.

Diese Vorschläge lassen sich am besten zusammen mit den Kindern ergänzen.

Beispiele für Forscherräume in der Kita



Der mobile Wassertisch kann drinnen und draußen eingesetzt werden.



Die Forschertische sind im Gruppenraum integriert.

Kleine Kita mit großen Ideen

In der **Berliner Kita „Sonnenblume“** entdecken 42 kleine Forscherinnen und Forscher jeden Tag etwas Neues. Die kleine Einrichtung hat nur zwei Gruppenräume und keinen Platz für einen eigenen Forscherraum. Daher haben die Erzieherinnen im Zimmer der Ein- bis Vierjährigen eine kleine Forscherecke eingerichtet. „Wir haben mit einem Tisch angefangen und nach und nach die Materialien zum Forschen in die ganze Kita integriert“, sagt Erzieherin Angelika Hartmann. „Die Kinder können so jederzeit losforschen – und das machen sie auch. Sie suchen sich die Dinge selbstständig aus und regen sich dabei untereinander an.“ Die älteren Kinder können sich aus Materialkisten wie der Wasserforscherkiste bedienen. „Im offenen Waschraum haben wir einen mobilen Wassertisch, den wir bei gutem Wetter auch nach draußen bringen können.“ Die Anschaffungen haben teilweise die Eltern finanziert. „Sie haben uns sogar einen Computer mit Mikroskop spendiert“, sagt Angelika Hartmann.

Kommentar der Stiftung:

Kleine Forscherräume ohne großen Aufwand! Schon mit wenigen Alltagsmaterialien kann man viel Spannendes entdecken. Eltern helfen hier gern beim Sammeln, wenn sie sehen, wie viel Freude den Kindern das Forschen bereitet.

Tipps:

- Falls kein Platz im Regal ist, kann eine Forscherkiste für Materialien eingerichtet werden.
- Mobile Lösung: Ein rollender Forschertisch mit Materialien



Ein eigenes Forscherlabor: Hier können sich die Kinder bewusst auf das Forschen einlassen.



Tische und offene Regale mit Materialien stehen den Kindern bereit.

Das eigene Kita-Labor

Die **Kita „Beumers Wiese“ in Ahlen** hat viel Platz für 85 Kinder. Erzieherin Manuela Koscielny hatte sich schon für die naturwissenschaftlich-technische Früherziehung ausbilden lassen und mit dem Forschen in ihrer Kindergruppe begonnen, bevor die Einrichtung Teil der Initiative „Haus der kleinen Forscher“ wurde. Die Kita wollte schnell alle Kinder einbeziehen und so entstand die Idee eines eigenen Forscherlabors, das eine Architektin im großen Eingangsbereich der Einrichtung gestaltete. „Die Kosten für das Labor waren erheblich und wurden teils von einer lokalen Stiftung finanziert, teils von der Stadt Ahlen“, erzählt Leiterin Erika Venne. „Inzwischen ist unser ganzes Team im Forscherfieber. Jeden Monat greifen wir ein neues Thema auf. Dann kann jede Kindergruppe das kleine Labor eine Woche lang für sich zum Forschen und Entdecken nutzen.“

Kommentar der Stiftung:

Die Erzieherinnen und Erzieher können die Kinder beim Forschen gut beobachten und begleiten.

Tipps:

- Kein Wasserhahn in der Nähe? Ein Wasserkanister im Labor ist ein guter Ersatz.
- Bei manchen Experimenten können Forscherkittel die Kleidung der Kinder schützen. Alte Herrenoberhemden eignen sich zum Beispiel als Kittel.



Eingang zum Natur-Pavillon der Waldkita



Der Wald als Entdeckerland: Die Kinder forschen draußen – bei Wind und Wetter.

Forschen unter freiem Himmel

„Ohne Wand und ohne Tür, das sind wir. Denn ohne Grenzen ist unser Raum, wie in einem schönen Traum!“ lautet das Motto im städtischen

Waldkindergarten Cloppenburg. Hier sind 15 Kinder von drei bis sechs Jahren den ganzen Tag über in der Natur – Sommer wie Winter. „Jede Jahreszeit und jedes Wetter bietet eine neue anregende Umgebung“, so Leiterin Iris Göhre. Die Kinder treffen sich im Wald am Bauwagen, wo Lupen, Experimentiermaterialien und Werkzeuge täglich auf den Einsatz warten. Der Rest findet sich in der Natur. Der Waldkindergarten hat außerdem einen Natur-Pavillon. Das Baumaterial für den Pavillon wurde durch Spenden finanziert, die Eltern halfen beim Aufbau und stellten eine Bücherkiste, kleine Spiegel oder alte Kaffeemühlen zur Verfügung. „Wir haben die Einrichtung des Pavillons auf die Augenhöhe der Kinder ausgerichtet. So können sie jederzeit alles gut erreichen.“

Kommentar der Stiftung:

Nach dem Motto „Die Welt ist Dein Labor!“ ist die Natur der größte und wohl anregendste Forscherraum. Hier können die Kinder viele Phänomene beobachten und ausprobieren oder Ideen und Material einsammeln. Daher ist eine Waldkita ein echtes Forscherparadies.

Tipp:

Alle anderen Kitas können ihre Forscherhilfsmittel wie Lupen oder Gefäße mit nach draußen nehmen. Machen Sie regelmäßig einen Wald- oder Wiesenausflug. Zurück in der Kita können die Kinder Phänomene oder Fragen dann genauer untersuchen.



In der ganzen Kita ist viel Platz zum Forschen.



Im Forscherzimmer stehen ein wasserfester Tisch und offene Regale zur Verfügung.



Tolles Extra: Der Löschwagen draußen wurde gerade gebaut.

Eine ganze Kita wird zum Forscherlabor

Als der Neubau der Kita geplant wurde, waren die Erzieherinnen der integrativen Kita „Kunterbunte Forscherwelt“ in Gröben bereits engagierte Teilnehmerinnen der Workshops des „Hauses der kleinen Forscher“. Deswegen trafen sie die Entscheidung, die neue Kita zu einer „kunterbunten Forscherwelt“ zu machen: In jedem Raum haben die Kinder die Möglichkeit zum Forschen und Entdecken. Es gibt ein eigenes Forscherlabor, eine Architektenstube, ein Zahlenzimmer und eine Wetterstation im Garten. Nach dem Einzug Ende 2010 haben die Kinder das neue Gebäude schnell erobert. Sie probierten alles aus, entdeckten die vielen Möglichkeiten und kannten sich schnell besser aus als die Erwachsenen. Finanziert wurde der Neubau vom Kita-Träger. Das Erzieherinnen-Team suchte sich auch Unterstützung bei regionalen Unternehmen, z.B. für die Einrichtung des Forscherlabors. Die örtliche Feuerwehr spendierte im Garten einen alten großen Löschwagen zum Klettern.

Kommentar der Stiftung:

Diese Kita inspiriert und ermöglicht den Kindern, Dinge immer und überall zu erkunden.

Tipp:

Schauen Sie sich um in Ihrer Region! Es muss kein großes Unternehmen sein – auch ein kleiner Getränkehandel oder die Apotheke kann ein interessanter Partner der Kita sein, der die Projektarbeit und das Forschen unterstützt.